

Besseres Lernen im neuen Schulgebäude

GENOVEVA-GYMNASIUM Räume im aktuellen Ausweichquartier marode – Auszug im Mai

VON TOBIAS CHRIST

Mülheim. Das Genoveva-Gymnasium in Mülheim erfreut sich eines stetigen Schülerzulaufs. Der Blick in die Unterrichtsräume hinter dem altherwürdigen Hauptgebäude zeigt allerdings: Die Unterbringung ist zumindest alles andere als zeitgemäß. Seit etwa 20 Jahren nutzt das Gymnasium acht Zimmer des ehemaligen Lastenausgleichsamts, das in den 1960er Jahren gebaut wurde. Die Zustände dort seien „unhaltbar“, so Michael Rudolph, stellvertretender Schulleiter. Die Bausubstanz sei veraltet, es gebe kaum Ausstattung.

Die Zeit des Mangels soll bald vorbei sein: Das marode wirkende Amtsgebäude soll in den kommenden Sommerferien abgebrochen werden, an seiner Stelle ist ein vierstöckiger Neubau geplant, der allein der Schule zugute kommt – inklusive Turnhalle, Mensa, Schulbibliothek, Physik-, Chemie- und Informatikräumen. Rudolph: „Das wird in erster Linie ein naturwissenschaftliches Gebäude.“

Stadt: 19 Millionen Euro Kosten

Die Mülheimer Bezirksvertreter haben sich einstimmig für das Projekt ausgesprochen. Sie favorisieren einen Neubau im Passivhaus-Standard – bei der Variante rechnet die Verwaltung mit Kosten von knapp 19 Millionen Euro. 2011 war noch von rund 15 Millionen die Rede – die Mehrkosten begründet die Stadt unter anderem mit Aufwendungen für die Barrierefreiheit, neuen Gesetzen für den Brandschutz sowie allgemeine Kostensteigerungen. Anfang April steht das Projekt im Finanzausschuss auf der Tagesordnung. Der Hof zwischen dem Lastenausgleichsamt und dem historischen Schulgebäude erhält ein

Glasdach, in dem Atrium sollen die Schüler die Pausen verbringen. Auch ein Fahrstuhl am alten Gebäude soll mit dem Neubau entstehen – damit will sich das Gymnasium besser für behinderte Schüler rüsten. Nach der Erweiterung, die etwa zweieinhalb Jahre Bauzeit in Anspruch nehmen soll, kann die Schule weiter wachsen. Die Ober-



Michael Rudolph vor dem Altbau, der abgebrochen wird.

BILD: CHT

stufe ist aktuell vier- bis fünfzünftig, künftig soll es sechs Züge geben. „Wir wachsen extrem schnell, weil wir viele Haupt- und Realschüler aufnehmen“, sagt Rudolph.

Ab dem 7. Mai muss das Amtsgebäude leer sein, die Schüler weichen zunächst in das Hauptgebäude aus. Ab den Sommerferien werden Oberstufenschüler in die benachbarte André-Thomkins-Förderschule ausgelagert. Hoher logistischer Aufwand, aber die Vorfreude auf zeitgemäße Klassenräume tröstet die Verantwortlichen über die Unannehmlichkeit hinweg. Michael Rudolph ist sicher: „Der Neubau wird die Schule enorm voranbringen.“